

Landes-Herdbuchschau für Maedi-unverdächtige Schafzuchtbetriebe 2018

Der Hessischer Verband für Schafzucht und –haltung e.V. hat am 01.07.2018 eine Landesschau durchgeführt, für die ausschließlich Herdbuchtiere aus Maedi-unverdächtigen Beständen gemeldet werden konnten. Die Landesschau war an das Mohnblütenfest auf dem schönen Festgelände am Eberstädter Weg in Pohlheim–Holzheim angegliedert.

Betriebsstatus „Maedi-unverdächtiger Betrieb“:

Die Hessische Landesregierung unterstützt seit vielen Jahren ein Untersuchungs- und Sanierungsprogramm, durch das Schafhalter in Folge regelmäßiger Blutuntersuchungen ihrer Tiere auf Antikörper gegen das Maedi-Visna-Virus und konsequentes Merzen aller positiven Reagenten den Status „Maedi-unverdächtiger Zuchtbetrieb“ erreichen können. Die Anerkennung nach erfolgreicher Sanierung ist mit den Auflagen verbunden, beim Zukauf ausschließlich auf Tiere aus Herden zu zugreifen, die den gleichen hohen Gesundheitsstatus haben. Außerdem müssen die Statusbetriebe gewährleisten, dass Ihre Tiere zu keiner Zeit Kontakt haben mit Schafen oder Ziegen, deren Status schlechter oder zweifelhaft ist, was den Besuch von offenen Schaf- und Ziegenveranstaltungen extrem einschränkt. Deshalb sind die Maedi-Statusbetriebe ausschließlich auf Veranstaltungen mit entsprechend eingeschränkten Auftriebsbedingungen zu sehen, wie der Landesschau für Maedi-unverdächtige Zuchtbetriebe in Pohlheim. Nähere Auskünfte zum Sanierungsverfahren in Hessen erteilt der Schafgesundheitsdienst der Landesverwaltung und der Hessische Verband für Schafzucht und –haltung e.V.

Das Maedi-Visna-Virus gehört zur Gruppe der „Lenti-Viren der Kleinen Wiederkäuer“ und ist nahe verwandt mit dem CAE-Virus („Caprine Arthritis-Enzephalitis“) der Ziegen, für das es ebenfalls ein Sanierungsprogramm gibt. Bei Schafen werden nach Infektion durch die Lenti-Viren häufig chronische Lungenbeschwerden und Schädigungen des Zentralen Nervensystems ausgelöst. In der Schafhaltung wird eine starke Prävalenz bestimmter Rassen beobachtet (z.B. Ostfriesisches Milchschaaf, Dorper, Texel), die häufig schwerere Verläufe zeigen. Bei Ziegen sind als Krankheitssymptome vorwiegend Gelenkentzündungen und ebenfalls Störungen des Zentralen Nervensystems sowie seltener auch Mastitiden (Euterentzündungen) zu beobachten. Die Unterschiede in der Empfänglichkeit der Rassen ist bei Ziegen nicht deutlich. Beide Erkrankungen, Maedi und CAE, gehören zu den „Meldepflichtigen Tierseuchen“. Für Menschen sind die Erreger ungefährlich.

32 Tiere aus fünf hessischen Zuchtbetrieben und drei verschiedenen Rassen wurden zur Landesschau aufgetrieben.

Dabei konnte Zuchtleiter Arnd Ritter den interessierten Besuchern drei besondere Schafrassen vorstellen. Die ausgestellten Kollektionen der Rasse Dorperschaf wurden komplettiert durch je eine Gruppe Barbados Blackbellys und eine Auswahl Ostfriesischer Milchschafe.

Harte Konkurrenz auf hohem Niveau

Der Zuchtleiter freute sich zusammen mit seinem Preisrichterkollegen, Martin Steffens aus Langgöns, besonders über die Qualität der starken Dorper-Konkurrenz. Diese spezielle Veranstaltung bot die seltene Gelegenheit, die Zuchtarbeit dieser auch über die hessischen Landesgrenzen hinaus bekannten und aktiven hessischen Dorperzüchter direkt zu vergleichen. Frank Drössler aus Bad Arolsen-Mengeringhausen, die Lokalmatadoren Getrud und Karl-Heinz Klee und Eduard Scherer aus Ottrau lieferten sich einen spannenden Wettkampf um die begehrten Ehrenpreise. Familie Klee zeigte einen besonders wuchtigen zweieinhalbjährigen Zuchtbock, der aus der konkurrierenden Zuchtstätte von Eduard Scherer stammt. Dieser schwere Bock stand beispielgebend für die

hervorragenden Masteigenschaften und Fleischfülle dieser Rasse. Allein die ungünstige Hornstellung bewog die Juroren dazu, diesen prächtigen Dorper-Bock auf den Ib-Rang zu stellen. Eduard Scherer selbst war mit einem selbstgezogenen, eineinhalbjährigen Jung-Bock mit einer sehr interessanten Abstammung am Start. Der Vater des gezeigten Zuchtbockes stammt aus einer Embryotransplantation und erblickte das Licht der Welt in Schweden. Die beiden genetischen Eltern des Vaters stammen aus einer namenhaften Zuchtstätte in Australien. Der vorgestellte Jungbock überzeugte die Preisrichter durch ein korrektes Fundament. Das Abhaarverhalten wurde mit der Bestnote 9 bewertet. Die leichte Unebenheit in der Rückenlinie des jungen Bockes führten jedoch in der äußerst starken Konkurrenz zur Rangierung auf den Ic-Platz.

Frank Drössler sicherte sich mit seinem Dorper-Bock „Inky“ aus der Zucht Petersen in Mecklenburg-Vorpommern den ersten Platz im Klassement. Der hornlose, knapp dreijährige Bock zeigte sich in hervorragender Schaukondition und überzeugte die Preisrichter durch sein tadelloses Haarkleid, korrektes Fundament und Gebiss, eine lange Rückenpartie und gute Bemuskelung.

Die weiblichen Tiere der Rasse Dorper wurden in fünf Altersklassen bewertet. Hier zeigten sich die Stärken der drei beteiligten Zuchtstätten besonders gut. Die beiden Siegertiere der älteren Klassen aus dem Jahrgang 2013 und 2014 stellte Eduard Scherer aus Ottrau. Seine Auen bestachen durch ein gutes Abhaarverhalten, korrektes Exterieur und eine für weibliche Tiere enorme Bemuskelung. So konnte nicht überraschen, dass diese beiden Klassenersten im Anschluss auch als Sieger und Reservesieger der älteren Klassen ausgezeichnet wurden.

Im mittleren Alterssegment überzeugte die Juroren ein sehr harmonisches, knapp vierjähriges Mutterschaf aus der Zucht Frank Drössler, welches sinnbildlich die Stärken der Zuchtstätte demonstrierte. Drössler führt die erste in Hessen registrierte Herdbuchzuchtstätte dieser Rasse und hat von Beginn an Wert gelegt auf gutes Abhaarverhalten, korrektes Fundament und eine harmonische äußere Erscheinung.

Die jüngeren beiden Altersklassen der weiblichen Dorper dominierte Familie Klee aus Holzheim. Diese Zuchtstätte zeigte eine Auswahl ihrer Zuchtherde, welche in nächster Nähe zum Ausstellungsgelände graste. Beide Klassensieger überzeugten durch eine enorme Körperentwicklung und ausgezeichnete Körperkondition trotz guter Fruchtbarkeit bei laufender Säugeperiode. Mit Katalog-Nr. 21 wurde ein Mutterschaf der Zuchtstätte Klee im Anschluss als weibliche Gesamtsiegerin der Rasse erkoren und lies damit Katalog-Nr. 9, Siegerin der jüngeren Klassen aus dem Betrieb Scherer, knapp hinter sich.

Das gleiche Bild einer engen Konkurrenz auf hohem Niveau zwischen den drei beteiligten Dorper-Zuchtstätten zeigte sich auch im Wettstreit um die beste Sammlung der Rasse. In einer knappen Entscheidung wurde die Züchtersammlung aus drei Mutterschafen und einem Bock aus der Zucht Frank Drössler mit dem Siegerpreis, der Preismünze des Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen in Bronze für besondere Erfolge in der Tierzucht ausgezeichnet. Letztendlich gab die beste Ausgeglichenheit dieser Zuchtkollektion den Ausschlag für die Juroren bei der Wahl der Siegergruppe.

Schönheiten aus der Karibik in Pohlheim

Dagmar Meyer aus Schöffengrund zeigte die Produkte ihrer über die hessischen Grenzen hinaus engagierten Zuchtarbeit der eleganten Rasse „Barbados Blackbelly“, einer Haarschaf rasse die, wie es der Name nahelegt, ihren Ursprung auf der Südseeinsel Barbados hat. Entsprechend selten ist die Rasse in Mitteleuropa. Der Veterinärmedizinerin ist diese hornlose Haarschaf rasse mit der attraktiven zweifarbigen äußeren Erscheinung ans Herz gewachsen und so rekrutiert sie weiter Liebhaber und Herdbuchzüchter der Rasse in Hessen und im Bundesgebiet. Mit der ausgestellten

Kollektion von fünf weiblichen Tieren und einem jungen Zuchtbock demonstrierte die Züchterin ihre Erfolge bei der Erforschung und Konsolidierung des knappen Genpools in Deutschland und Mitteleuropa. Ihre weiblichen Tiere erfreuten die Juroren besonders im Hinblick auf die hervorragenden Euter- und Zitzenformen und ein ausgeglichenes glänzendes Haarkleid. Der ausgestellte Jungbock dieser extensiven Landschafrasse, geboren im Februar 2017, zeigte trotz schneller Jugendentwicklung eine straffe Fesselung und glänzte durch seine gute Ausprägung der rassetypischen Gesichtszeichnung. Altersbedingt wirkte das Gesamtbild des „Teenies“ noch nicht vollkommen harmonisch, lies jedoch das Potential zu einer enormen Körpergröße erahnen.

Graziöse Multitalente aus Altenburg

Patrica Heilbronn aus Altenburg bei Alsfeld ließ es sich nicht nehmen, die Tierschau für Maedi-unverdächtige Zuchtbetriebe mit einer Kollektion ihrer bekannten Milchschaferde zu bereichern. Die Rasse „Ostfriesisches Milchschafer“, die Heilbronn schon seit vielen Jahren im Herdbuch züchtet, liefert neben der Schafwolle und dem Fleisch der Schlachttiere auch Schafmilch für den menschlichen Verzehr. Die Züchterin verarbeitet die Milch ihrer Schafe in der hofeigenen Käserei zu schmackhaften Käsevarianten und Joghurt. Diese Molkereiprodukte, die auch von vielen Allergikern geschätzt werden, vermarktet der Betrieb über den eigenen Verkaufswagen zusammen mit Schafwollprodukten, Wurst- und Fleischkonserven aus ihrer Milchschaferhaltung auf Wochenmärkten in Mittelhessen. Zurzeit stehen die Milchschafer voll in der Milchproduktion, was an der Körperkondition der älteren Mutterschafer der vierköpfigen Schafergruppe auch sichtbar war. Es gehört jedoch zum Zuchtziel der Rasse, so Zuchtleiter Arnd Ritter, dass diese „Umsatztypen“ die aufgenommenen Nährstoffe während der Melksaison vorwiegend in die Milchbildung stecken und nicht in den Aufbau von Körpersubstanz. Erst in der melkfreien „Trockenstehzeit“ vor der Lammung werden die Körperreserven der Milchschafer wieder aufgebaut für den nächsten Melkzyklus.

Umso erfreulicher fiel das Urteil der Juroren bei der Bewertung des zweijährigen Mutterschafes „Pita“ aus der Zuchtstätte Heilbronn aus, welches dem Farbschlag „Geschecktes Milchschafer“ angehört. Seine attraktive Erscheinung lag jedoch nicht nur in der bilderbuchhaften Scheckung begründet, sondern den beiden Preisrichtern gefiel auch besonders die gute Körperkondition, der große Rahmen, die gerade Rückenlinie und die tadellose Euteranlage inklusive der korrekten Zitzen, wie sie für die Milchproduktion gewünscht werden. Folglich wurde Pita zur Rassesiegerin erkoren und durfte im Schlusswettkampf der Einzeltiere gegen die besten weiblichen Tiere der anderen Rassen um den Titel „Mrs. Pohlheim“ und die Verleihung der Siegerschärpe antreten.

Die weiteren Kandidatinnen in der Wahl um das beste Mutterschafer der Veranstaltung war Katalog-Nr. 40, das Siegerschafer der Barbados Blackbellys aus der Zucht Meyer und die Siegerin der Rasse Dorper, Katalog-Nr. 21 aus der Zucht Klee. Preisrichter und Kommentator Arnd Ritter nahm sich die Zeit, um in der Moderation der Endwettkämpfe nochmals die besonderen Eigenschaften der sehr unterschiedlichen Schaferassen der Schau hervorzuheben und die Vorzüge der Tiere in der Endausscheidung anzusprechen. Unter dem Beifall der interessierten Zuschauer wurde Pita, das Ostfriesische Milchschafer aus der Zucht Heilbronn mit der Siegerschärpe ausgestattet und zum besten weiblichen Tier der Schau erhoben.

Im Endwettkampf der Böcke um den Titel „Mr. Pohlheim“ stand neben dem Dorper-Bock von Frank Drössler auch der Barbados Blackbelly-Bock aus der Zucht Meyer. Hier fiel die Wahl zum „Mr. Pohlheim“ auf die Katalog-Nr. 1, den Dorperbock von Drössler, der sich aufgrund seiner besonderen Qualitäten schon innerhalb seiner Rasse gegen die weiteren Zuchtböcke der Rasse Dorper durchsetzen konnte.

Landes-Herdbuchschau für Maedi-unverdächtige Schafzuchtbetriebe 2018

Der Hessischer Verband für Schafzucht und –haltung e.V. hat am 01.07.2018 eine Landesschau durchgeführt, für die ausschließlich Herdbuchtiere aus Maedi-unverdächtigen Beständen gemeldet werden konnten. Die Landesschau war an das Mohnblütenfest auf dem schönen Festgelände am Eberstädter Weg in Pohlheim–Holzheim angegliedert.

Betriebsstatus „Maedi-unverdächtiger Betrieb“:

Die Hessische Landesregierung unterstützt seit vielen Jahren ein Untersuchungs- und Sanierungsprogramm, durch das Schafhalter in Folge regelmäßiger Blutuntersuchungen ihrer Tiere auf Antikörper gegen das Maedi-Visna-Virus und konsequentes Merzen aller positiven Reagenten den Status „Maedi-unverdächtiger Zuchtbetrieb“ erreichen können. Die Anerkennung nach erfolgreicher Sanierung ist mit den Auflagen verbunden, beim Zukauf ausschließlich auf Tiere aus Herden zu zugreifen, die den gleichen hohen Gesundheitsstatus haben. Außerdem müssen die Statusbetriebe gewährleisten, dass Ihre Tiere zu keiner Zeit Kontakt haben mit Schafen oder Ziegen, deren Status schlechter oder zweifelhaft ist, was den Besuch von offenen Schaf- und Ziegenveranstaltungen extrem einschränkt. Deshalb sind die Maedi-Statusbetriebe ausschließlich auf Veranstaltungen mit entsprechend eingeschränkten Auftriebsbedingungen zu sehen, wie der Landesschau für Maedi-unverdächtige Zuchtbetriebe in Pohlheim. Nähere Auskünfte zum Sanierungsverfahren in Hessen erteilt der Schafgesundheitsdienst der Landesverwaltung und der Hessische Verband für Schafzucht und –haltung e.V.

Das Maedi-Visna-Virus gehört zur Gruppe der „Lenti-Viren der Kleinen Wiederkäuer“ und ist nahe verwandt mit dem CAE-Virus („Caprine Arthritis-Enzephalitis“) der Ziegen, für das es ebenfalls ein Sanierungsprogramm gibt. Bei Schafen werden nach Infektion durch die Lenti-Viren häufig chronische Lungenbeschwerden und Schädigungen des Zentralen Nervensystems ausgelöst. In der Schafhaltung wird eine starke Prävalenz bestimmter Rassen beobachtet (z.B. Ostfriesisches Milchschaaf, Dorper, Texel), die häufig schwerere Verläufe zeigen. Bei Ziegen sind als Krankheitssymptome vorwiegend Gelenkentzündungen und ebenfalls Störungen des Zentralen Nervensystems sowie seltener auch Mastitiden (Euterentzündungen) zu beobachten. Die Unterschiede in der Empfänglichkeit der Rassen ist bei Ziegen nicht deutlich. Beide Erkrankungen, Maedi und CAE, gehören zu den „Meldepflichtigen Tierseuchen“. Für Menschen sind die Erreger ungefährlich.

32 Tiere aus fünf hessischen Zuchtbetrieben und drei verschiedenen Rassen wurden zur Landesschau aufgetrieben.

Dabei konnte Zuchtleiter Arnd Ritter den interessierten Besuchern drei besondere Schafrassen vorstellen. Die ausgestellten Kollektionen der Rasse Dorperschaf wurden komplettiert durch je eine Gruppe Barbados Blackbellys und eine Auswahl Ostfriesischer Milchschafe.

Harte Konkurrenz auf hohem Niveau

Der Zuchtleiter freute sich zusammen mit seinem Preisrichterkollegen, Martin Steffens aus Langgöns, besonders über die Qualität der starken Dorper-Konkurrenz. Diese spezielle Veranstaltung bot die seltene Gelegenheit, die Zuchtarbeit dieser auch über die hessischen Landesgrenzen hinaus bekannten und aktiven hessischen Dorperzüchter direkt zu vergleichen. Frank Drössler aus Bad Arolsen-Mengeringhausen, die Lokalmatadoren Getrud und Karl-Heinz Klee und Eduard Scherer aus Ottrau lieferten sich einen spannenden Wettkampf um die begehrten Ehrenpreise. Familie Klee zeigte einen besonders wuchtigen zweieinhalbjährigen Zuchtbock, der aus der konkurrierenden Zuchtstätte von Eduard Scherer stammt. Dieser schwere Bock stand beispielgebend für die

hervorragenden Masteigenschaften und Fleischfülle dieser Rasse. Allein die ungünstige Hornstellung bewog die Juroren dazu, diesen prächtigen Dorper-Bock auf den Ib-Rang zu stellen. Eduard Scherer selbst war mit einem selbstgezogenen, eineinhalbjährigen Jung-Bock mit einer sehr interessanten Abstammung am Start. Der Vater des gezeigten Zuchtbockes stammt aus einer Embryotransplantation und erblickte das Licht der Welt in Schweden. Die beiden genetischen Eltern des Vaters stammen aus einer namenhaften Zuchtstätte in Australien. Der vorgestellte Jungbock überzeugte die Preisrichter durch ein korrektes Fundament. Das Abhaarverhalten wurde mit der Bestnote 9 bewertet. Die leichte Unebenheit in der Rückenlinie des jungen Bockes führten jedoch in der äußerst starken Konkurrenz zur Rangierung auf den Ic-Platz.

Frank Drössler sicherte sich mit seinem Dorper-Bock „Inky“ aus der Zucht Petersen in Mecklenburg-Vorpommern den ersten Platz im Klassement. Der hornlose, knapp dreijährige Bock zeigte sich in hervorragender Schaukondition und überzeugte die Preisrichter durch sein tadelloses Haarkleid, korrektes Fundament und Gebiss, eine lange Rückenpartie und gute Bemuskelung.

Die weiblichen Tiere der Rasse Dorper wurden in fünf Altersklassen bewertet. Hier zeigten sich die Stärken der drei beteiligten Zuchtstätten besonders gut. Die beiden Siegertiere der älteren Klassen aus dem Jahrgang 2013 und 2014 stellte Eduard Scherer aus Ottrau. Seine Auen bestachen durch ein gutes Abhaarverhalten, korrektes Exterieur und eine für weibliche Tiere enorme Bemuskelung. So konnte nicht überraschen, dass diese beiden Klassenersten im Anschluss auch als Sieger und Reservesieger der älteren Klassen ausgezeichnet wurden.

Im mittleren Alterssegment überzeugte die Juroren ein sehr harmonisches, knapp vierjähriges Mutterschaf aus der Zucht Frank Drössler, welches sinnbildlich die Stärken der Zuchtstätte demonstrierte. Drössler führt die erste in Hessen registrierte Herdbuchzuchtstätte dieser Rasse und hat von Beginn an Wert gelegt auf gutes Abhaarverhalten, korrektes Fundament und eine harmonische äußere Erscheinung.

Die jüngeren beiden Altersklassen der weiblichen Dorper dominierte Familie Klee aus Holzheim. Diese Zuchtstätte zeigte eine Auswahl ihrer Zuchtherde, welche in nächster Nähe zum Ausstellungsgelände graste. Beide Klassensieger überzeugten durch eine enorme Körperentwicklung und ausgezeichnete Körperkondition trotz guter Fruchtbarkeit bei laufender Säugeperiode. Mit Katalog-Nr. 21 wurde ein Mutterschaf der Zuchtstätte Klee im Anschluss als weibliche Gesamtsiegerin der Rasse erkoren und lies damit Katalog-Nr. 9, Siegerin der jüngeren Klassen aus dem Betrieb Scherer, knapp hinter sich.

Das gleiche Bild einer engen Konkurrenz auf hohem Niveau zwischen den drei beteiligten Dorper-Zuchtstätten zeigte sich auch im Wettstreit um die beste Sammlung der Rasse. In einer knappen Entscheidung wurde die Züchtersammlung aus drei Mutterschafen und einem Bock aus der Zucht Frank Drössler mit dem Siegerpreis, der Preismünze des Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen in Bronze für besondere Erfolge in der Tierzucht ausgezeichnet. Letztendlich gab die beste Ausgeglichenheit dieser Zuchtkollektion den Ausschlag für die Juroren bei der Wahl der Siegergruppe.

Schönheiten aus der Karibik in Pohlheim

Dagmar Meyer aus Schöffengrund zeigte die Produkte ihrer über die hessischen Grenzen hinaus engagierten Zuchtarbeit der eleganten Rasse „Barbados Blackbelly“, einer Haarschaf rasse die, wie es der Name nahelegt, ihren Ursprung auf der Südseeinsel Barbados hat. Entsprechend selten ist die Rasse in Mitteleuropa. Der Veterinärmedizinerin ist diese hornlose Haarschaf rasse mit der attraktiven zweifarbigem äußeren Erscheinung ans Herz gewachsen und so rekrutiert sie weiter Liebhaber und Herdbuchzüchter der Rasse in Hessen und im Bundesgebiet. Mit der ausgestellten

Kollektion von fünf weiblichen Tieren und einem jungen Zuchtbock demonstrierte die Züchterin ihre Erfolge bei der Erforschung und Konsolidierung des knappen Genpools in Deutschland und Mitteleuropa. Ihre weiblichen Tiere erfreuten die Juroren besonders im Hinblick auf die hervorragenden Euter- und Zitzenformen und ein ausgeglichenes glänzendes Haarkleid. Der ausgestellte Jungbock dieser extensiven Landschaftsrasse, geboren im Februar 2017, zeigte trotz schneller Jugendentwicklung eine straffe Fesselung und glänzte durch seine gute Ausprägung der rassetypischen Gesichtszeichnung. Altersbedingt wirkte das Gesamtbild des „Teenies“ noch nicht vollkommen harmonisch, lies jedoch das Potential zu einer enormen Körpergröße erahnen.

Graziöse Multitalente aus Altenburg

Patrica Heilbronn aus Altenburg bei Alsfeld ließ es sich nicht nehmen, die Tierschau für Maedi-unverdächtige Zuchtbetriebe mit einer Kollektion ihrer bekannten Milchschaferde zu bereichern. Die Rasse „Ostfriesisches Milchschafer“, die Heilbronn schon seit vielen Jahren im Herdbuch züchtet, liefert neben der Schafwolle und dem Fleisch der Schlachttiere auch Schafmilch für den menschlichen Verzehr. Die Züchterin verarbeitet die Milch ihrer Schafe in der hofeigenen Käserei zu schmackhaften Käsevarianten und Joghurt. Diese Molkereiprodukte, die auch von vielen Allergikern geschätzt werden, vermarktet der Betrieb über den eigenen Verkaufswagen zusammen mit Schafwollprodukten, Wurst- und Fleischkonserven aus ihrer Milchschaferhaltung auf Wochenmärkten in Mittelhessen. Zurzeit stehen die Milchschafer voll in der Milchproduktion, was an der Körperkondition der älteren Mutterschafer der vierköpfigen Schafergruppe auch sichtbar war. Es gehört jedoch zum Zuchtziel der Rasse, so Zuchtleiter Arnd Ritter, dass diese „Umsatztypen“ die aufgenommenen Nährstoffe während der Melksaison vorwiegend in die Milchbildung stecken und nicht in den Aufbau von Körpersubstanz. Erst in der melkfreien „Trockenstehzeit“ vor der Lammung werden die Körperreserven der Milchschafer wieder aufgebaut für den nächsten Melkzyklus.

Umso erfreulicher fiel das Urteil der Juroren bei der Bewertung des zweijährigen Mutterschaferes „Pita“ aus der Zuchtstätte Heilbronn aus, welches dem Farbschlag „Geschecktes Milchschafer“ angehört. Seine attraktive Erscheinung lag jedoch nicht nur in der bilderbuchhaften Scheckung begründet, sondern den beiden Preisrichtern gefiel auch besonders die gute Körperkondition, der große Rahmen, die gerade Rückenlinie und die tadellose Euteranlage inklusive der korrekten Zitzen, wie sie für die Milchproduktion gewünscht werden. Folglich wurde Pita zur Rassesiegerin erkoren und durfte im Schlusswettkampf der Einzeltiere gegen die besten weiblichen Tiere der anderen Rassen um den Titel „Mrs. Pohlheim“ und die Verleihung der Siegerschärpe antreten.

Die weiteren Kandidatinnen in der Wahl um das beste Mutterschafer der Veranstaltung war Katalog-Nr. 40, das Siegerschafer der Barbados Blackbellys aus der Zucht Meyer und die Siegerin der Rasse Dorper, Katalog-Nr. 21 aus der Zucht Klee. Preisrichter und Kommentator Arnd Ritter nahm sich die Zeit, um in der Moderation der Endwettkämpfe nochmals die besonderen Eigenschaften der sehr unterschiedlichen Schaferassen der Schau hervorzuheben und die Vorzüge der Tiere in der Endausscheidung anzusprechen. Unter dem Beifall der interessierten Zuschauer wurde Pita, das Ostfriesische Milchschafer aus der Zucht Heilbronn mit der Siegerschärpe ausgestattet und zum besten weiblichen Tier der Schau erhoben.

Im Endwettkampf der Böcke um den Titel „Mr. Pohlheim“ stand neben dem Dorper-Bock von Frank Drössler auch der Barbados Blackbelly-Bock aus der Zucht Meyer. Hier fiel die Wahl zum „Mr. Pohlheim“ auf die Katalog-Nr. 1, den Dorperbock von Drössler, der sich aufgrund seiner besonderen Qualitäten schon innerhalb seiner Rasse gegen die weiteren Zuchtböcke der Rasse Dorper durchsetzen konnte.